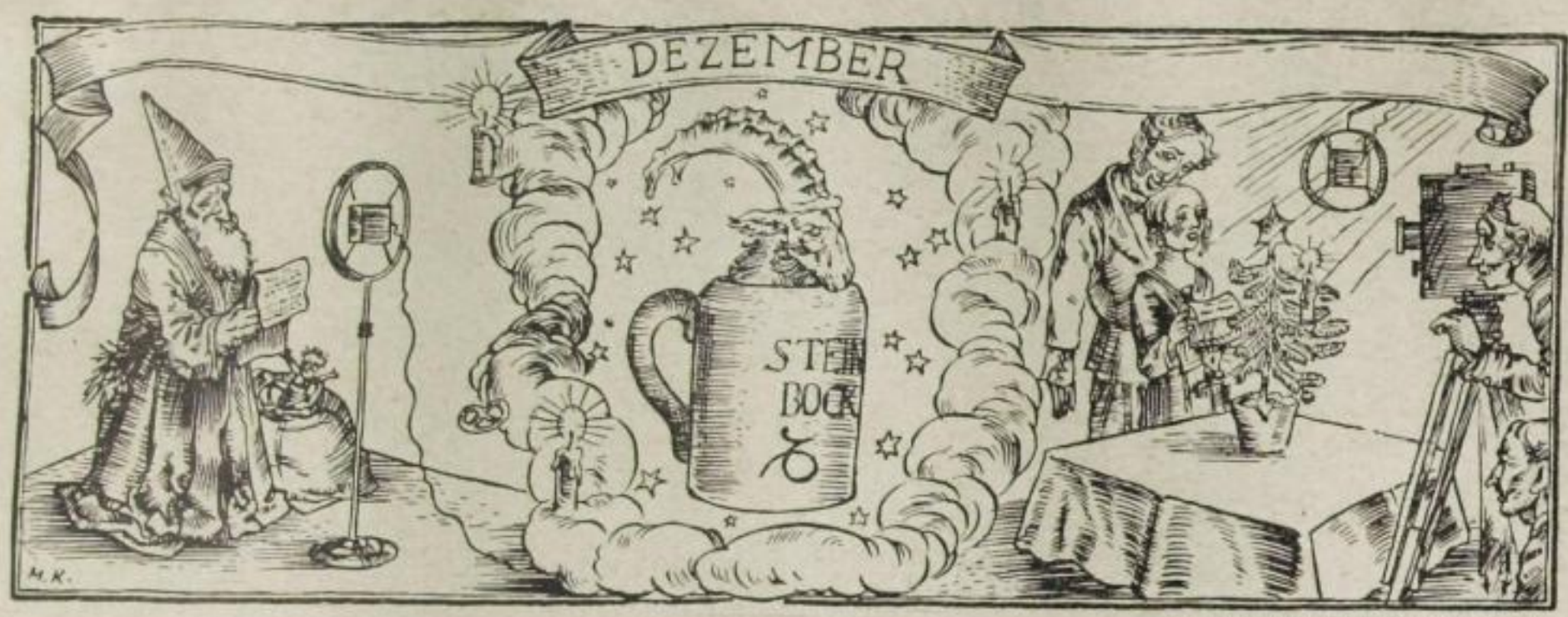

Zeichnungen von Martin Koser

letzten Dämmerungen. Der Stoff der Mütter ist nunmehr die Wolle, die Wolle für das Winterzeug, die große Strickerei setzt ein, die Westen und die Strümpfe und die Fäustlinge, die alten Muster und die neuen Muster. Die Kinder lassen ihre Drachen steigen, die alten Leute frösteln schon. Die Waage herrscht am Himmel, unserer geistigen Venus Haus, und die versteckten Dichter sind am Werk, die Plastiker und Maler, Symphoniker und Melodiensänger, damit in dem alltäglichen Betrieb des Landes und der Stadt die Ueberirdischkeit und Würde unseres Geschlechtes nicht verlorengehe.

Der November ist der schönste Monat des Jahres Das Laub wird eingeholt, der Mist wird gebreitet, die Zeitungen stehen voller Katastrophen, voller Pleiten, voller Kräche, man liest sie jetzt mit größerem Bedacht als je, es sind die Tage des Gedenkens und der süßen Todesmelancholie. Noch wärmt ein falscher Südwind manche Tage auf, fast sommerlich, als wolle sich die Jahreszeit noch einmal wenden, jedoch es riecht bereits nach Schnee. Dreimal solang als alle anderen Monate dauert der November, ein breiter Wall und Graben der Natur, mit voller Unerbittlichkeit errichtet zwischen dem verstorbenen Grün und Gelb des Sommers und dem erwarteten Eis und Schnee. Die Sonne im Skorpion: das Selbstbewußtsein und der Lebensmut des einzelnen auf der schwersten Probe, und wer sein Rückenmark und seine Zirbeldrüse jetzt bewahrt, wird auch in allen anderen Monaten siegreich sein.

Der Dezember ist der schönste Monat des Jahres aber wirklich der schönste. Der Januar war zu kalt, im Februar taute es zu bald, der März machte die Knochen schwach, der April warf die Schindeln vom Dach, im Mai die Zwangsversteigerungen, im Juni die Prolongations - Verweigerungen, im Juli und August regnete es wie noch nie, im September und Oktober überfraß sich Mensch und Vieh, der November mit seiner Bußtag-Melancholie, aber der Dezember so schön wie noch keiner zuvor niemals nicht noch nie. Zwar hängen nicht an allen Christbäumen Brillantschnüre und Aluminiumpuppen, Scheckbücher und Dernier-Cris, es sind nur ein paar Aepfel und Honigkerzen, was in unseren Tagen daran baumelt, doch es ist immer noch der alte Baum: die Sonne ist tief genug gesunken, das Licht wächst.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id358216435-19320400/41
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT